Kommentar zu den Beiträgen in der "LVZ" und der "Bild" vom 21.06.2006 über das Relief am Haupteingang der Leipziger Universität

Der Riesenwirbel, den die Leitung der Leipziger Universität um das von Kunstexperten umstrittene und von der Bevölkerung ungeliebte Relief am Augustusplatz inszeniert, wirft für den erstaunten Beobachter eine Menge Fragen auf.

- Hat ausgerechnet dieses "Kunstwerk" es verdient, aus der großen Menge der Objekte, über die die Universität verfügt, in so exponierter Weise hervorgehoben zu werden, um trotz des Widerstandes der Stadt im öffentlichen Raum der Allgemeinheit wieder aufgedrängt zu werden?

- Wo bleiben vergleichbare Aktivitäten der Universitätsleitung, in denen für die Erhaltung und Restaurierung der unumstrittenen wertvollen Objekte, die aus der Universitätskirche geborgen wurden, geworben wird und über eine von der Allgemeinheit akzeptierte Präsentation **öffentlich diskutiert** wird?

- Warum verzichtet die Universität auf die würdige Aufstellung ihrer wertvollsten Kunstgegenstände in der zukünftigen Kirche/Aula (oder Aula/Kirche, oder gar Aula solo), indem diese als nicht terminierte Leihgaben aus dem Bereich der Uni verbannt werden oder jedem Kunstsinn widersprechend auf die gesamte Universität verteilt werden sollen?

Die Universität setzt offenbar Prioritäten, die mit ihrer jetzigen Leitungsstruktur zusammenhängen.

Ein Grund für die Chance einer Fehlentwicklung 16 Jahre nach dem Ende der DDR dürfte darin zu finden sein, dass das verantwortliche Gremium mehrheitlich aus Personen besteht, die keinen einzigen Tag in der kommunistischen Diktatur verbringen mussten und im Westen Deutschlands alle Möglichkeiten einer freiheitlich orientierten Staatsordnung nutzen konnten, um ihre Karriere zu begründen. Ich glaube nicht, dass einer von ihnen sich der Mühe unterzog, die im Jahre 1969 bestätigte Konzeption für das "Kunstwerk" einmal durchzulesen. Dann müssten sie erkennen, dass das Auftragswerk, das zwar kurz "Aufbruch" genannt wurde, als Symbol für die Allmacht der Partei stehen sollte und dieser Aufgabe durchaus gerecht wurde. (Sonst hätten die Künstler weder Auszeichnung noch materiellen Lohn erhalten.) Damit steht das Werk aber heutzutage gerade deshalb als Ausdruck der Unterdrückung und Bevormundung der Bevölkerung der DDR und taugt eben nicht zur Aufstellung im öffentlichen Raum, es sei denn der Eigentümer bekennt sich nach wie vor zur ursprünglichen Idee des Kunstwerkes, die – wie kaum bei einem anderen Auftragswerk – detailliert schriftlich festgehalten wurde. Das "Kunstwerk" gehört (falls nach Renovierung der bedeutenden Kunstwerke aus der Universitätskirche noch genügend finanzielle Mittel vorhanden wären) in ein Museum oder ein abgeschlossenes Gelände, wo der interessierte Betrachter nach Entrichten eines angemessenen Eintritts seinem Bedürfnis nachgehen könnte, das Werk zu betrachten.

Ich frage mich außerdem, warum die Universität eben **das** Unternehmen mit der Demontage beauftragt, das Anfang der 70er Jahre den Aufbau durchführte. Nach 1990 waren die Abbaukosten von dieser Firma sehr hoch eingeschätzt worden. (Während meiner früheren Tätigkeit an der Universität war ich verpflichtet, mindestens 3 Angebote von verschiedenen Firmen einzuholen, bevor ein Vertrag fixiert werden konnte.)

Manfred Wurlitzer
ehem. wiss. Mitarbeiter an der
Universität Leipzig